

# Gefundenes Fressen

Cholesterinsenkende Medikamente sind der Verkaufsschlager der **US-Pharma-Branche**: Je dicker die Amerikaner, desto fetter ihre Profite

Von Michael Remke



**M**organ Spurlock machte den Selbstversuch. Egg McMuffins, Pfannkuchen zum Frühstück. Mittags Cheeseburger, Big Macs, Pommes, selten Salat, dafür als Nachspeise Apfeltaschen und Schoko-Milk-Shakes. Alles in „Super-Size“, in Gigantengröße. Abends dann ein paar Burger, Tüten voller Fritten, und zum Runterspülen die 1,2-Liter-Tonne Cola oder Sprite. Insgesamt 30 Tage hat sich der New Yorker Filmemacher freiwillig dieser „Nur McDonald's“-Tortur unterzogen. Täglich 5000 Kalorien. Heraus kam der Dokumentarfilm „Super Size Me“, 30 Pfund mehr an Gewicht, eine überfette Leber und ein Hausarzt, der während des Projekts seinen Patienten immer wieder anflehte, im Namen der Gesundheit aufzugeben.

Was Spurlock schockierte, war sein rasanter körperlicher Verfall.

„Ich war dauerhaft müde, litt unter Depressionen und meine Knie schmerzten bei jedem Schritt unter dem zusätzlichen Gewicht“, erzählte der 33-jährige Spurlock später. Doch das Schlimmste war der hohe Cholesterin-Spiegel. „Der schoss mit 230 durch die Decke“, erinnert sich der 1,88 Meter große Regisseur an seine Blutwerte. Zum Vergleich: Ein Wert, aufgeteilt in so genanntes „schlechtes“ Cholesterin (LDL) und HDL, „gutes“ Cholesterin, von unter 100 gilt laut der US-Herzgesellschaft (American Heart Association) als optimal, alles über einem LDL-Wert von 190 auf Dauer als lebensbedrohlich.

Morgan Spurlocks Selbstversuch ist ein extremes Spiegelbild der amerikanischen Gesellschaft. Im Fast-Food-Land USA wird trotz Fitness-Bewegung immer noch viel zu viel, viel zu fett und damit ungesund gegessen. Mehr als 130 Millionen US-Bürger leiden an Übergewicht, fast 60 Millionen gelten als fettleibig. Es ist eine „nationale Epidemie“ warnen die Gesundheitsbehörden mit immer neuen Gefahren. Denn das „Sofa-Chips-Syndrom“ führt zu Bluthochdruck, Diabetes und vor allem zu einem hohen Cholesterin-Spiegel.

Für die amerikanische Pharma-Industrie ist die neue Gefahr Big

Business. In kaum einem anderen Bereich kämpfen die Unternehmen so verbissen um Marktanteile wie bei Cholesterinsenken. Mehr als 1,4 Milliarden Dollar steckten US-Konzerne wie Pfizer, Bristol-Myers Squibb und Merck allein im Jahr 2002 in die Produktwerbung. Eine lohnende Investition, gilt es doch, ein Marktvolument von weltweit 22 Milliarden Dollar im Jahr zu verteidigen.

Dabei ist Cholesterin kein Teufelszeug, sondern ein wichtiger Bestandteil bei der Fettverdauung des Körpers. Es wird selbst produziert und nur in geringen Mengen durch Nahrung zugeführt. Ein Zuviel davon, und das auf längere Zeit, kann allerdings fatale Wirkung haben.

Cholesterin ist dann ein schlechter Killer, der nicht wehtut und von den Betroffenen lange nicht bemerkt wird. Insbesondere das „schlechte LDL“ gilt als Hauptverursacher für Arteriosklerose, es verstopft Blutgefäße und führt zu Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Allein in den USA sterben an dem Killer Nummer eins mehr als 900 000 Menschen, eine halbe Million davon an einem Herzinfarkt. In Deutschland sind Herz-Kreislauf-Erkrankungen bei 47 Prozent aller Todesfälle die Ursache, 250 000 Menschen erleiden einen Herzinfarkt.

Der Markt für die Cholesterin- oder Lipidsenker scheint unerschöpflich. Allein in den USA haben heute zwischen zwölf und 15 Millionen Einwohner einen so hohen Cholesterinwert, dass sie auf Medikamente angewiesen sind. Weitere 21 Millionen, so schätzen die US-Gesundheitsbehörden, müssten nach neuesten Studien ebenfalls behandelt werden. Viele von ihnen ignorieren die Gefahr. Nach einer internationalen Umfrage gaben 87 Prozent der Befragten an, ihren Cholesterinwert gar nicht zu kennen.

Die anhaltende Gewichtszunahme in den USA macht Lipidsenker für die großen Pharmakonzerne damit zu einer neuen Cash-Cow. Beim Branchenprimus Pfizer wird das besonders deutlich. Wie die meisten seiner Konkurrenten auch setzt das New Yorker Unternehmen mit seinem Medikament „Lipitor“ auf so genannte Statine. Ein Wirkstoff, den Forscher wie Rory Collins von der Oxford University gegenüber „Newsweek“ bereits als „das Aspirin der Zukunft“ bezeichneten. Statine führen dabei zu einer Senkung von schlechtem LDL-Cholesterin von 25 bis 60 Prozent und gelten auch sonst als Wundermittel. Nach jüngsten US-Studien können sie offenbar auch bei Alzheimer, multipler Sklerose und Osteoporose helfen.

Pfizer hat mit seinem Medikament „Lipitor“ einen Kassenschlager in seinem Sortiment, der jährlich einen Umsatz von neun Milliarden Dollar beschert. 2003 war das ein Fünftel des Konzernumsatzes von 45,19 Milliarden Dollar. Mit seinem zweiten Erfolgsprodukt, der Potenzpille Viagra, schaffte Pfizer nur 1,5 Milliarden Dollar Umsatz.

Die Nummer zwei im Cholesterin-Markt, Mercks „Zocor“, erwirtschaftet mit 5,6 Milliarden Dollar (2003) dagegen zwar weit weniger als Pfizer, ist aber auch für Merck das verkaufstärkste Produkt.

Ungefährlich scheinen die

auf Statine aufgebauten Mittel jedoch nicht zu sein. Nebenwirkungen sind Leber- und schmerzhafte Muskelprobleme, die tödlich enden können. Der deutsche Pharma- und Chemie-Riese Bayer musste sein Produkt „Lipobay“ nach schweren Folgeerscheinungen bereits 2001 vom Markt nehmen und wird seitdem von Schadenersatzklagen überschüttet. Das Produkt soll laut einem Bericht der US-Zeitung „Boston Globe“ im Zusammenhang mit 52 Toten stehen. Nach eigenen Angaben will Bayer bis Anfang März bei Vergleichen von 2224 Lipobay-Fällen 842 Millionen Dollar Schadenersatz gezahlt haben. Insgesamt 9948 Klagen sind aber weiterhin anhängig.

Morgan Spurlock, dessen Film im Mai in die US-Kinos kommt, musste die Packungsbeilage der Lipid-Senker nicht lesen. Er hat das Experiment auch ohne Medikamente überstanden und mit gesunder Ernährung und Sport seine Cholesterinwerte wieder senken können. Selbst der Gang zu McDonald's, auf den er nach eigenen Angaben auch nach seinem Selbstversuch nicht gänzlich verzichten will, dürfte nicht mehr ganz so heftig ausfallen. McDonald's hat angekündigt, Portionen künftig nur noch in Normalgröße anzubieten. Super-Size gehört der Vergangenheit an.



Quelle: IMS Health

Medikament	Wirkung	Hersteller	Absatz weltweit in Mrd \$	Absatz in US in Mrd \$	Anteil Absatz US in %
Lipitor	senkt Cholesterin	Pfizer	10,3	6,8	66 %
Zocor	senkt Cholesterin	Merck	6,1	4,4	72 %
Zyprexa	Psychopharmaka	Eli Lilly	4,8	3,2	66 %
Norvasc	senkt Blutdruck	Pfizer	4,5	2,2	40 %
Erypo (Procrit)	gegen Blutarmut	Johnson & Johnson	4,0	3,3	83 %
Ogastro/Prevacid	geg. Magengeschwüre	Takeda & Abbott Lab.	4,0	4,0	100 %
Nexium	geg. Magengeschwüre	AstraZeneca	3,8	3,1	82 %
Plavix	Blutverdüner	Bristol-Myers Squibb	3,7	2,2	59 %
Seretide (Advair)	gegen Asthma	GlaxoSmithKline	3,7	2,3	62 %
Zoloft	Antidepressivum	Pfizer	3,4	2,9	85 %

Dokumentarfilmer Morgan Spurlock: 30 Pfund mehr Gewicht, überfette Leber und ein besorgter Hausarzt

ANZEIGE

INSPIRATION AM SONNTAG – MIT AUSGEWÄHLTEN HIGHLIGHTS DER AVANTGARDE. **Ab jetzt im Handel!**



Unternehmen Sie einen Streifzug durch die Welt der klassischen Gegenwartsmusik. Die Auswahl führt Sie durch die musikalischen Strömungen der letzten 30 Jahre, einem endlosen Klang-Panoptikum mit unzähligen Stilrichtungen vom Jazz bis hin zu klassizistischen Konzepten, Rock, Serialismus und Minimalismus.

Entdecken Sie mit NEUE WELT 18 bekannte Komponisten von Leonard Bernstein und Philip Glass bis hin zu Graham Fitkin, Toru Takemitsu oder David Byrne von einer neuen Seite.

WELT am SONNTAG 3x kostenlos unter: 0800/926 78 35

**WELT am SONNTAG**

Die Sonntagszeitung für Deutschland.



Lomonossow-Universität (L), „Purple-Sail“-Hochhaus: 2003 wurde Wohnraum um 30 bis 40 Prozent teurer



Nirgendwo in Europa wird so viel und so hoch gebaut wie in Moskau. Und

## Als habe es den

Es ist eine Frage des Augenmaßes. Ein russischer Transporthubschrauber steht still im Himmel über Moskau. Die Rotorblätter wehren sich gegen einfallende Böen. Achtecke aus Metall, die an Stahlrossen hängen, balanciert er Teil für Teil wie ein Mikadospiele auf die Spitze des „Triumph Palace“. Am Ende des Tages ist das Gebäude mit 264 Metern höher als jedes Wohngebäude in Europa.

Triumph Palace, das ist die Reinkarnation des Stalinschen Zuckerbäckerbaus 51 Jahre nach dem Tod des „Großen Führers“. Back in the USSR, nur der blutrote Sowjetstern fehlt. Dabei lautet der Werbeslogan: „Wir werden jetzt auf neue Art leben.“ Timur Batkin nennt diesen Stil schlicht „Punk“.

Der bekannte Moskauer Architekturkritiker Grigorij Revsin spricht hingegen von „Stalinismus als Kommerzidee“.

Höhe, von wo sich die Moskauer Silhouette wie ein Himmelstreich ausbreitet, hätten ihre Käufer gefunden. „Die Nachfrage übertrifft das Angebot bei weitem“, sagt Batkin, der in Reutlingen und Michigan studierte.

Er meint nicht nur seine Gebäude, sondern den Moskauer Immobilienmarkt. So kann es sich Don-Stroy leisten, mit Sprüchen zu werben wie „In einer Woche werden wir um 20 Prozent teurer.“ Auch das, so Batkin, sei „Punk“.

Moskau erlebt eine Boomphase wie nie zuvor. Es wird so viel gebaut wie nirgendwo in Europa.

Entstanden der Immobilienfirma Aengevelt zufolge, die vor zehn Jahren in Moskau anging, seit 2000 in der russischen Hauptstadt 15,9 Millionen Quadratmeter Wohnfläche, sollen in diesem Jahr allein an Neubauten 4,5 Millionen Quadratmeter dazukommen. Bis 2020 will die Stadt 20 Millionen Quadratmeter an Altbauten abreißen und an deren Stelle neu bauen. Dazu sollen 550 000 Quadratmeter Bürofläche in diesem Jahr entstehen. Gegenwärtig liegt die Bürofläche der Klassen A und B mit Weststandard bei gerade einmal 3,25 Millionen Quadratmeter. Zum Vergleich: Paris verfügt über 45 Millionen Quadratmeter Gesamtbürofläche.

Man sollte das Potenzial Moskaus nicht mit dem anderer osteuropäischer Städte wie Prag, Budapest oder Warschau vergleichen, findet Michael Lange, Direktor bei Jones Lang LaSalle für Europa und die GUS. „Moskau mit seinem stabilen politischen System und dem stetig steigenden Investoreninteresse sollte mit London oder Paris auf eine Stufe gestellt werden.“ Selbst die Rechtsunsicherheit soll verschwunden sein.

Die Bausubstanz in der Zehn-Millionen-Metropole Moskau ist nach 70 Jahren Sowjetherrschaft verrotten. Doch fünf Jahre Wirtschaftswachstum in Folge und der Ölboom haben genug Geld in die Kassen gespült, damit Aufbaubarbeit geleistet werden kann. Zwar wird, räumen Experten ein, auf Moskauer Baustellen extrem viel gepfuscht. „Die Qualität ist deutlich niedriger als im Westen“, sagt Batkin von Don-Stroy.

Nichtsdestotrotz haben auch die qualitätsbewussten Oligarchen, die ihre Petrodollars anlegen müssen, den Markt entdeckt. Es gibt eine Mittelklasse, die sich nach Komfort sehnt und mehr als eine Einzimmerwohnung zu dritt will. Tausende Russen in Moskau und aus der Provinz können es sich leisten, 500 000 Dollar für eine Don-Stroy-Wohnung auszugeben. Und das in einem Land, wo der Durchschnittslohn bei 180 Dollar liegt. Wie wird bezahlt? „Cash“,

Abgezeichnet von:

Abgezeichnet von: